

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schaidhammer, meine Damen und Herren!

"Politik ist nur der Spielraum, den die Wirtschaft ihr lässt." gab Dieter Hildebrandt zum Besten. Es wird sich zeigen, wie groß dieser Spielraum sein wird, über den wir heute sprechen.

Der Entwurf des kommenden Haushaltes lässt es erahnen, dass dieser nicht sehr groß ist.

Geringen Einnahmen stehen stark reduzierte Investitionen gegenüber, werden jedoch von einem enormen Schuldenberg überschattet. Und dieser wird weiter wachsen - obgleich weitere Belastungen auf die Stadt warten.

Diese Schulden wurden nur teilweise für Investitionen verwendet, und noch weniger für Investitionen, die nachhaltig für höhere Einnahmen sorgen, oder Ausgaben senken.

Zwar verkündete die Schlagzeile der Rhein-Neckar-Zeitung am 28. November, "*die Weinstadt hofft auf bessere Zeiten*", jedoch mutet dieses Hoffen wie das "*Warten auf Godot*" an. Godot selbst kam trotz Hoffens und Wartens nie...

Dieser Kurs des Hoffens und Wartens muss aufgegeben werden, und wir müssen uns vor Augen halten,

- dass wir die Schulden an unsere Kinder und Enkel weitergeben.
- dass die Stadt in einen Zustand der Handlungsunfähigkeit driftet
- dass die Stadt zunehmend an Attraktivität verliert.

Wir müssen damit rechnen, dass die Schuldenaufnahme vom Regierungspräsidium nicht mehr genehmigt wird und folglich die Stadt Gefahr läuft fremdverwaltet zu werden. Dieser Verlust der Eigenverantwortung würde die Stadt auf das Schmerzlicheste treffen!

Ein paar wenige Fakten sollen verdeutlichen, in welchen Kanälen das Geld versickert:

- der Schuldenberg verursachte 2009 Zinsen und Tilgung in Höhe von 1.8 Millionen
- die Umwandlung des Hartplatzes in einen Kunstrasenplatz wird 755 Tausend Euro verschlingen
- der jährliche Verlust des Schwimmbades beträgt 548 Tausend Euro
- Eine Reihe von Bushaltestellen wird für 47 Tausend Euro
- Der Verlustausgleich des Palatin Kongresshotels beläuft sich von 2001 bis 2009 ca. 10 Millionen €

Neulich sagte mir ein Stadtrat im persönlichen Gespräch doch ganz im Ernst, Wiesloch habe lediglich ein Liquiditätsproblem!

Meine Damen und Herren! Glauben Sie wirklich, Wiesloch kann haushalten?

Und wie sehen die Rahmenbedingungen aus?

Die Wirtschaftskrise wird auch an Wiesloch nicht vorbeigehen, ohne Spuren zu hinterlassen: Erhöhte Arbeitslosigkeit, dadurch eine Zunahme der Kosten für Soziales und ein Sinken der Kaufkraft.

Ebenso die Auswirkungen der demographischen Entwicklung: Neue Infrastrukturanforderungen warten auf Wiesloch, während der Anteil der Erwerbstätigen sinkt.

Um es zusammenzufassen:

Die Stadt befindet sich in einer Situation, in der sie sich Tabus nicht mehr leisten kann!

Wir verfolgen das Ziel, die Stadt Wiesloch auf einen neuen, zukunftsweisenden Kurs zu bringen. Ziel dieses Kurses ist, die Freiheit und Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt zu stellen.

Daher wollen wir

- dass die Stadt Wiesloch als Wirtschaftsstandort interessanter wird!
- dass Stadt Wiesloch als Wohn- und Bildungsstätte attraktiver wird!
- dass die Verschuldung deutlich gesenkt wird!

Wiesloch braucht außerdem eine politische Vision und eine ambitionierte aber realisierbare Langfrist-Strategie. Wir brauchen die Identifikation mit einem gemeinsamen Ziel.

Wir, die Fraktionsgemeinschaft FDP / WGF möchten diesen Kurs ändern und uns nicht auf das "Hoffen" verlassen.

Wir möchten den Wirtschaftsstandort nachhaltig interessant und den Wohn- und Bildungsstandort lebenswert und attraktiv gestalten.

Sicherlich - es ist eine große Herausforderung, diesen Visionen geeignete Methoden zugrunde zu legen. Diese Methoden erfordern Mut und die Bereitschaft zur Veränderung.

Herr Bühler räumte bereits ein *"Wir müssen in der kommenden Zeit auf viele gute Aktionen, Projekte und Investitionen verzichten"*. Dies bedeutet, die Stadt muss den Gürtel enger schnallen und darf sich keinen Spielraum für finanzielle Risiken leisten - dessen muss sich der Bürger ebenso bewusst werden wie die Verwaltung und der Gemeinderat.

Vermutlich ohne es zu wissen, haben Wieslochs Bürger über Jahre hinweg öffentliche Leistungen in Anspruch genommen, deren Bezahlung über Kredite finanziert wurde.

An dieser Stelle kann das WieTalBad genannt werden, welches den Haushalt jährlich mit über eine halbe Million Euro belastet.

Daher fordern wir die Stadt, die Stadträte und auch die Bürger und Einwohner auf, sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Denn, meinen Sie nicht auch, dass diese Wirtschaft „auf Pump“ ein Betrug am Steuerzahler ist?

Wir sind überzeugt, daß folgende Tugenden wieder höher geachtet werden müssen:

- Privat vor Staat
- Erwirtschaften geht vor Verteilen
- Sparsamstes Umgehen mit öffentlichen Mitteln
- Solidarität bedeutet Hilfe zur Selbsthilfe

Ein persönliches Wort: Ich spende die Tafel, auf denen diese Tugenden eingemeißelt sind, um sie hier im Ratssaal deutlich sichtbar anzubringen.

Für die Erreichung nachhaltiger und langfristiger Vorteile legen wir einen Katalog an Maßnahmen vor.

Einrichtungen und Leistungen müssen auf die Option der Privatisierung hin geprüft werden. Übertragungen von Aufgaben an private Unternehmen auf der Basis Öffentlich-Privater Partnerschaften entschlacken den öffentlichen Verwaltungsapparat und liefern ökonomischen Vorsprung.

Sämtliche Investitionen müssen auf das unbedingt Notwendige und nicht auf das Wünschenswerte reduziert werden. Sie sind ebenso auf ihre Folgekosten zu prüfen.

In diesem Zuge muss der Steigerung des Kostendeckungsgrades deutlich mehr Bedeutung beigemessen werden, als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Als weiterer aktueller Bezug kann das Veranstaltungszentrum Palatin dienen, welches dem nachhaltigen Abbau des Schuldenstands Jahr für Jahr entgegenwirkt.

Die geplanten Verlustzuweisungen des Haushaltes belaufen sich in diesem Jahr auf 1.6 Millionen, das Ergebnis des letzten Jahres auf 1.5 Millionen, zuvor auf 1.2 Millionen, usw.

Wir müssen Möglichkeiten zur langfristigen Haushaltskonsolidierung schaffen.

In der Vorstellung des Haushaltsentwurfs wurde bereits verdeutlicht, dass es zwingend erforderlich sei, bei weiteren Konsolidierungsbemühungen auch die Ertragsseite einzubeziehen. Dies ist ein außerordentlich sinnvoller Ansatz.

Bedauerlicherweise wird dieser Ansatz weder in der Haushaltsrede noch im Haushaltsentwurf mit konkreten Maßnahmen verdeutlicht.

Die Mittelfristige Finanzplanung muss um einen Fünf- oder Zehnjahresplan ergänzt werden.

Werden die Erträge nicht erhöht, müssen folglich die Ausgaben reduziert werden.

Dies kann durch Bündelung öffentlicher Leistungen mit den Umlandgemeinden geschehen.

Am Beispiel der Stadtwerke Wiesloch soll verdeutlicht werden, dass diese Bündelung realistisches Fundament besitzt. Wiesloch pumpt sein Wasser aus Walldorf, während Walldorf selbst das Wasser aus Sandhausen bezieht. Wieslochs Wasser jedoch ist für eine Gemeinde von rund 50.000 Einwohnern ausreichend und könnte Walldorf durchaus mitversorgen.

Wo eine gute Partnerschaft ist, ist gewiss auch ein Weg.

Dass die Spitzenverschuldung "nicht ganz" auf das Konto der Wirtschaftskrise zu verbuchen ist, sondern aus den Ansprüchen der Gesellschaft resultiert, räumte Herr Bühler ein. Das kann die Kürzung kommunaler Leistungen bedeuten.

Wenn Leistungen nicht reduziert werden sollen, dann darf eine Erhöhung der Einnahmen wie bspw. der Grundsteuer oder Eintrittsgeldern und Gebühren, kein Tabu sein.

Wiesloch ist keine Insel. Wiesloch braucht daher seinen festen Platz in der Mitte der Metropolregion Rhein-Neckar.

Viele Herausforderungen lassen sich nur im Verbund bewältigen, bspw. Die Standortsicherung für große Arbeitgeber.

Eine intensive Mitwirkung und Einbettung in die Aktivitäten der Region und eine enge Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden - vorrangig mit der Stadt Walldorf, sind deshalb fundamental wichtig.

Dieses sorgt für ein positives Klima in Gewerbe, Dienstleistungen, Handwerk und Industrie.

Eine Sicherung und Steigerung der Standortattraktivität läßt sich auch durch Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes erreichen. Das schafft Arbeitsplätze und damit Kaufkraft, reduziert Kosten für Arbeitslosigkeit und Soziales und generiert letztendlich sogar ein „Mehr“ an Gewerbesteuereinnahmen. Dieses Modell hat sich vielerorts bewährt!

Arbeitsplätze schaffen Zuwanderung. Nicht nur Einzelhandelseinnahmen, auch öffentlich Einnahmen können mit dem Zuzug von Neubürgern gesteigert werden und Infrastruktur ausgelastet und damit gesichert. Dieser Zuzug kann mittels Ausweisung städtisch verdichteten Wohnraums im Zentrum und attraktiver Angebote für Kinder und Familien gefördert werden.

Noch immer gibt es ausreichend Gebiete in Wiesloch, die sich zur Bebauung eignen, um Neubürgern eine Option zu bieten – sei es das ehemalige Wellpappengelände, das Gebiet des PZNs, die Wüstung Sternweiler oder auch Frauenweiler.

Neben diesen strategischen und daher auch mittel- oder langfristigen Zielen zur Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Rückgrats der Stadt stehen kurzfristige Maßnahmen, Methoden und Ideen zur Verfügung.

Diese möchten wir für den kommenden Haushalt skizzieren.

Im Rahmen des kommunalen Haushaltes wird ein Haushaltssicherungskonzept oder eine gleichsam wirksame Alternative benötigt, um entsprechende Transparenz zu erreichen.

Die Zusammenlegung öffentlicher Einrichtungen verschafft bessere Auslastungssituationen. Eine dieser Möglichkeiten wäre in unseren Augen die Zusammenlegung des Bauhofs und der Stadtwerke mit der Stadt Walldorf.

Wir fordern den Gemeinderat auf, ernsthaft zu überdenken, ob der Kunstrasenplatz absolut notwendig ist in Betracht der wirtschaftlichen Situation.

Aktiveres Stadtmarketing ist dringend notwendig. Unsere Stadt kann ein breites Themenspektrum, von Wirtschaft & Einzelhandel, über Stadtimage und Attraktivität bis hin zu Natur und Umwelt verbessern.

Wiesloch kann nach innen und außen für sich werben und so die unterschiedlichen Zielgruppen ansprechen. Wiesloch kann viel mehr leisten!

Der Bauabschnitt eins der Äußeren Helde sollte dichter bebaut werden um im Gegenzug auf Flächenausgleich zu verzichten werden.

Die Wirtschaftlichkeit des Kongresszentrums Palatin muss verbessert werden. Hier müssen Alternativen ausgearbeitet werden um der andauernden Belastung entgegenzuwirken.

Dies kann durch eine vorrangige Nutzung gewerblicher Kunden erreicht werden.

Beispiele wie die Gemeinde Langenfeld in Nordrhein-Westfalen haben gezeigt, dass man durch intensive Konsolidierungs- und Sparmaßnahmen den Schuldenstand auf Null fahren kann. Dies war nur möglich, weil auf Kommunikation und Transparenz gesetzt wurde und weil die Bevölkerung einbezogen wurde. Dies war unbequem und politisch riskant.

Aber letzten Endes es hat zum Ziel geführt – die Stadt ist schuldenfrei!

Wir sind für die Teilhabe der Bürger am öffentlichen Geschehen durch Vermeidung von Bürokratie und unnötiger Eingriffe in das Leben der Bürger. Wir möchten darüberhinaus, dass durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit dem Bürger deutlich gemacht wird, wofür die Stadt die Mittel aufwendet, wie die Kostendeckungsraten sind und wie sich die Schulden entwickeln

Zum Schluss möchte ich nicht versäumen, mich bei Ihnen Herr Bühler, bei der Verwaltung der Stadt Wiesloch für die bisherige Zusammenarbeit bedanken.

Wir, die Fraktionsgemeinschaft FDP / WGF sind sicher, dass die Stadt Wiesloch das Potential und die Kraft hat, diesen Weg zu gehen.

Wir wissen auch, dass wir es gemeinsam schaffen können.

Wenn wir umgehend handeln, dann werden die Maßnahmen schmerzhaft sein. Wenn wir weiter so wie bisher wirtschaften, dann werden wir in 3 – 5 Jahren Notoperationen und Schlimmeres vornehmen müssen.

Zeigen wir den Mut: Wenn wir alle gemeinsam diese schweren Herausforderungen getreu den bewährten Prinzipien

- Privat vor Staat
- Erwirtschaften vor Verteilen
- Hilfe zum Zweck der Selbsthilfe
- Sparsamkeit mit öffentlichen Mitteln

angehen, dann werden wir es schaffen, unsere schöne Heimat nachhaltig zu bewahren für uns, unsere Kinder und Enkel. Und es sind auch jene, die eines Tages ein Urteil über uns fällen werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.